

## Interview mit Herrn Franz Müller (Weiße-Rose-Stiftung, 29.09.2011)

Anna, Eline, Flora, Yasmin, Tinka

### Fragen und einige Notizen

1. Wie war genau Ihre Teilnahme an der Gruppe „die Weiße Rose“?

*Ich habe das Flugblatt Nr. 5, das wichtigste Flugblatt, (mit der Schreibmaschine von meinem Vater geschrieben/ ergänzt<sup>1</sup>) und verbreitet. Das Flugblatt wird auch das „europäische Flugblatt“ genannt, weil wir dort ein künftiges freies Europa beschreiben.*

2. Wie ist die Gestapo auf Sie gekommen<sup>2</sup>?

*Ich wurde in Frankreich verhaftet. Ich bin als Soldat dahin geschickt worden und ein befreundeter Mathematiker, der Tuberkulose hatte, hat mich verraten. Er war ein hochgebildeter Mann, der im Gefängnis sehr gelitten hat, weil er schwer krank war und gequält wurde. Deshalb nehme ich es ihm nicht übel.*

3. Welche Erinnerungen haben Sie noch vom Tag der Gerichtsverhandlung?

*Ich wurde ganz früh von meiner Zelle abgeholt und musste lange in einem Raum warten. Das Schlimmste war immer, dass man nie wusste, was man zu erwarten hatte. Die Nazis haben nie gesagt, worum es ging. Damals hat man oft gesagt: „heute rot, morgen tot“, denn man wusste wirklich nicht, was auf einen zukommen würde. Nie haben wir eine einzige Erklärung von den Nazis gehört. Ich habe (am Tag der Verhandlung) stundenlang gesessen und gewartet und wusste nicht, was mit mir passieren würde. Tod? Gefängnis? Zuchthaus?*

4. Haben Sie mit den anderen Angeklagten vor der Verhandlung Kontakt gehabt?

*Nein. Es war auch während der Verhandlung verboten, mit den anderen Angeklagten zu reden, und dauernd hat Freisler „Ruhe“ geschrien. Aber wir haben trotzdem während der Verhandlung etwas vereinbart: Wenn wir mit Leben davon kämen, würden wir uns an dem Montag nach unserer Entlassung vor dem Münster von Ulm treffen. Und das haben wir auch getan. Wir wurden von den Alliierten befreit und am folgenden Montag haben wir uns alle vor dem Münster getroffen.*

5. Gab es eine Eigenschaft von Richter Freisler, die Sie besonders in (negativer) Erinnerung haben?

*Die Lautstärke. Er schrie die ganze Zeit.*

6. Und welche waren also die Eigenschaften des Diskurses von Freisler?

*Er war beleidigend und persönlich gemein, beschimpfte uns ständig und sprach Todesdrohungen aus. Und vor allem schrie er ständig. Aber wenn er leise wurde, dann wurde es besonders gefährlich. Sonst schrie er die ganze Zeit Sachen wie „Nehmen Sie Haltung an! So steht man nicht vor einem Gericht!“.*

---

<sup>1</sup> Na verdade, ele apenas ajudou a distribuir o panfleto junto com o colega Hans Hirzel.

<sup>2</sup> Sobre esse assunto a Frau Kaufmann nos aconselhou consultar os Verhörprotokolle de Hans Hirzel.

*Freisler ist später während eines Bombenangriffs gestorben. Die anderen Richter wurden nach dem Krieg entlassen, wurden aber teilweise von Freunden entlastet. Die meisten haben andere Berufe ergriffen, einige wenige gingen wieder in den Gerichtsdienst.*

7. Durften die Angeklagten während der Verhandlung eine Verteidigungsrede halten?

*Nein. Wir durften nur sprechen, wenn wir gefragt wurden. Aber uns (mich und Hans Hirzel) hat Freisler gar nicht so ernst genommen, denn wir waren erst 17 Jahre alt. Und ich glaube auch, dass es ihm schwerfiel, uns zu einer schwereren Strafe zu verurteilen, denn wir waren blond und blauäugig. Wir entsprachen ja dem germanischen Ideal. Er konnte also gegen uns das Argument der Rassenminderwertigkeit nicht benutzen (anders als bei Schmorell).*

*Ich wurde zum Beispiel gefragt, wo ich die Flugblätter versteckt hatte. Ich hatte sie in der Kirchenorgel versteckt, habe aber gesagt, dass ich sie im Garten versteckt habe. Keiner hat das aber dann nachgeprüft, denn ich war für sie viel unwichtiger als Graf, Schmorell und Huber. Aber trotzdem war ich damals froh, dass ich zu 5 Jahren verurteilt wurde. Das zeigt, dass sie mich doch irgendwie ernst genommen haben.*

8. Hat Prof. Huber versucht, mit Freisler zu argumentieren? Wie war seine Stimmung?

*Huber war verzweifelt wegen seiner zwei Kinder und seiner Position. Er war ja Professor an einer deutschen Universität. Er hat versucht, mit Freisler zu argumentieren, aber mit Freisler konnte man einfach nicht argumentieren, denn er schrie nur. Huber hat sich fabelhaft benommen, er hat sich nie beklagt. Am Ende sagte Huber zu dem Wachtmeister: „Sag meinen Kindern, dass ich tapfer gestorben bin.“*

9. Wie lange waren Sie im Gefängnis?

*In einem Zeitraum von zwei, drei Jahren (1943-1945) war ich in sieben Gefängnissen. Wir wurden meistens schlecht behandelt, aber manchmal wurde ich von den Wachtmeistern mit Respekt behandelt. Sie wussten vielleicht, dass ich nicht für mich gehandelt hatte, sondern für Deutschland, für Europa. Die Zeit in Gefängnis war schlimm, weil man nie wusste, ob man am nächsten Tag überhaupt noch am Leben sein würde. Trotzdem habe ich dort immer gut geschlafen.*

*Da ich eine Ausbildung als Sanitäter hatte (damals wollte ich Arzt werden), wurde ich vom Chef des Spitals als Krankenpfleger eingeteilt. Dadurch hatte ich etwas mehr Freiheit und konnte Gefangene in den Zellen besuchen. Daher hatte ich auch die Chance, mich mit ihnen zu unterhalten und Informationen über die Alliierten weiterzugeben. Nicht alle waren Widerständler, manche waren Ausländer, aber wir hatten zwei Gemeinsamkeiten: wir waren gegen Nazis und gegen Kommunisten. Aber die Freundschaft mit anderen Gefangenen war auch sehr gefährlich. Man konnte jederzeit verraten werden.*

10. Wie wurden Sie befreit?

*Ich wurde von zwei amerikanischen Soldaten befreit. Dann bin ich 40 km nach Hause gelaufen.<sup>3</sup> Meine Mutter glaubte damals gar nicht mehr, dass ich am Leben war. Gleich*

---

<sup>3</sup> Pelo que eu (Tinka) me lembro, foi para isso que ele pegou uma bicicleta emprestada. Mas é um detalhe irrisório.

*darauf bin ich mit dem Fahrrad nach Tübingen gefahren und wollte mich an der Universität einschreiben. Die Universität war leer, aber offen! Ich durfte mein Jurastudium sofort aufnehmen. Damals hatte ich das Gefühl: Ich bin frei, ich habe eine Zukunft, jetzt geht das Leben los!*

11. Und warum haben Sie sich für Jura entschieden?

*Weil das Recht während der Nazi-Herrschaft völlig zerstört wurde. Ich wollte dazu beitragen, ein Schulsystem aufzubauen, das Bürgerrechte unterrichtet. Die höchsten Ziele des Widerstands waren: Freiheit, Frieden, Menschenrechte.*

12. Wie waren die Beziehungen der Weißen Rose zu anderen Widerstandsgruppen?

*Es gab eher individuelle Beziehungen zu anderen Teilnehmern von Widerstandsgruppen. Diese persönlichen Beziehungen waren sehr wichtig, denn „Europa ist im Widerstand und in der Mehrsprachigkeit“ entstanden. Aber es war auch sehr gefährlich, man riskierte dabei sein Leben. Deshalb durfte möglichst keiner davon wissen. Im Widerstand waren nicht nur Kommunisten oder Sozialdemokraten, sondern alle, die Freiheit und Menschlichkeit suchten.*

13. Welche Rolle hat die Religion (insbesondere der christliche Glaube) in der Weißen Rose gespielt?

*Sie hat eine wichtige Rolle gespielt, weil man damals eben christlich erzogen wurde. Die einfache Tatsache, dass man jeden Sonntag in die Kirche ging, war bereits ein Zeichen gegen die Nazis, oft standen zwei „Braune“ am Kircheneingang und wollten uns überreden, statt dessen lieber am Treffen der HJ teilzunehmen. Christentum und Nationalsozialismus passten einfach nicht zusammen, aber das Dritte Reich ist ja sowieso wie ein Kartenhaus zusammengefallen. Die Weltanschauung der Nazis war ein „aufgeblasenes Lügengebäude“.*

14. Was halten Sie von dem Buch von Inge Scholl?

*Das ist ein Verehrungsbuch für ihre Geschwister, das eine riesige Wirkung erreicht hat: es hat die Geschichte des deutschen Widerstands verbreitet. Aber die Geschichte wurde nicht immer so dargestellt, wie der Widerstand es wollte.*

Andere Zitate des Gesprächs:

*Die höchsten Ziele des Widerstands waren: Freiheit, Frieden, Menschenrechte.*

*„Befehl ist Befehl“ – aber ein Befehl ist nur ein Befehl, wenn er menschlich ist!*

*Mut ist immer wichtig.*

*Nie aufgeben!*

*Wir wollten ein freies europäisches Parlament.*

*Europa ist im Widerstand und in der Mehrsprachigkeit entstanden.*

*Die Weiße-Rose-Stiftung steht für Mut und politischen Anstand.*

*Der Widerstand war ehrenvoll.*

*Wir wurden damals für unsere Ideen belächelt. Aber heute haben wir ein freies Europa!*

*Die Nazis war auch dumm!*